

Vier Töne von Johnson und dreimal Bolcom

Einführungsveranstaltungen des Stadttheaters zu Studio-Oper und Ballettabend

Auch wenn sich die Wege zu Löbershof und Berliner Platz am Freitag abend und Sonntag morgen durch Regen und Sturmböen recht unfreundlich gestalteten, eine stattliche Zahl Interessierter ließ sich in beiden Fällen nicht abhalten, Einführungsveranstaltungen des Stadttheaters zu besuchen.

Im Studio stellte Dramaturgin Birgit Kronshage Tom Johnsons »Vier-Ton-Oper« vor. Der Komponist (Jahrgang '39, aus der Schule Morton Feldmans kommend) bedient sich minimalistischer Stilmittel und hat es im speziellen Fall unter ausschließlicher Verwendung der Töne d, e, a und h auf eine Oper über die Oper abgesehen, wobei er – wie Regisseurin Isabelle McEwen versicherte – keine direkte Parodie auf bekannte Werke im Sinn hatte. Vielmehr stellt Johnson Rivalitäten und Eifersüchteleien hinter Theaterkulissen in den Mittelpunkt, hat also allem Anschein nach ein völlig realitätsfernes Sujet gewählt. . . . Da streiten zwei Sängerinnen um den Vorrang, zählen Bariton und Alt stumpfsinnig nur ihre Takte, darf die Sopranistin zur Herausstellung ihrer lyrischen Qualitäten wie ihrer Koloraturbrillanz eine Arie gleich in zwei Fassungen bieten (in Gießen wird dies mit szenischer Anweisung aus dem Publikum geschehen; am Freitag bescherte ihr das Losverfahren den Auftrag, während des Singens ein Baby zu wiegen).

Zu Kronshages Assistenz war ein verschüsselter Musikprofessor erschienen, der schlüssig darlegen konnte, daß sich im Vergleich mit Johnsons vier Tönen manches aus der Feder berühmter Komponisten einigermaßen banal ausnimmt. Der musikalische Leiter Martin Gärtner spielte das mit viel Witz und Ironie, die auch Rodica Mitrica-Badireca und Elsbeth Reuter in ihre Auftritte einbrachten.

Hans-Christoph Begemann, als Gasparone manchen bekannt, plauderte sympathisch über den Sängerberuf und seine Vorliebe für das Kunstlied. Vielleicht könnte er die hier einmal unter Beweis stellen?

Die Opernpremiere findet am Samstag um 20.30 Uhr im Löbershof statt, tags drauf um 19.30 Uhr ist erstmals das Ballett »Traum-Bahn« im Großen Haus zu sehen. Es inszeniert Joel Schnee, der gestern mit Nicole von Gallera seine Ideen erläuterte. Das Bühnenbild von Peter Blindert wird aus vielen alten Betten vom Sperrmüll bestehen, und um all das, was Menschen im Bett erleben, tun, träumen, geht es in Schnees Choreographie. Bedrohliches aus Alpträumen wird gezeigt wie Komisches. Märchenstoffe werden verwendet wie »Alice im Wunderland« und eine spaßige Verquickung aus »Rotkäppchen«, »Schneewittchen« und »Dornröschen«.

Drei Werke von William Bolcom, darunter die vor einer Woche beim Sinfoniekonzert gespielte Symphonie Nr. 3, bilden in verzahnter Wiedergabe die musikalische Grundlage. Erläuterungen hierzu, zu den vielen Zitaten aus frühen Epochen und den modernen Elementen, gab GMD David de Villiers,

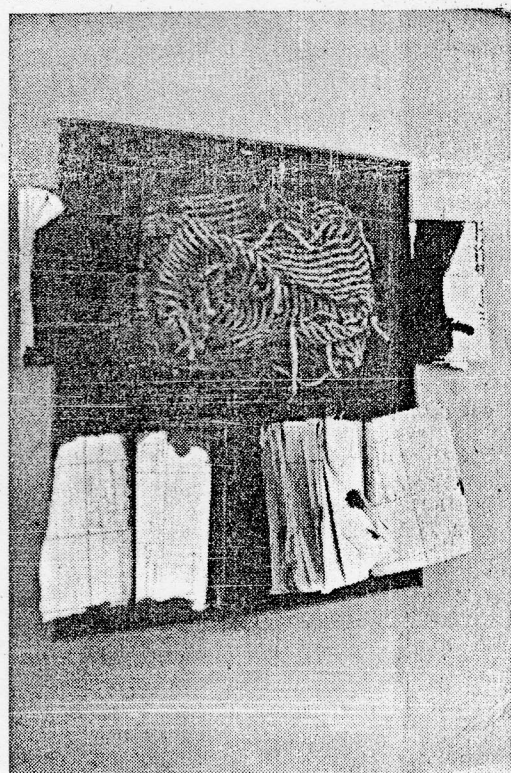
dem Schnee ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit dankte.

Schnee entwickelt die stilisierten Bewegungen aus Abläufen des Alltags, er verlangt von seinem Ensemble Vertrautheit mit dem klassischen Tanz wie mit Ausdrucksmittel zeitgenössischen Tanztheaters.

Joel Schnee versprach gestern, ohne daß er sich damit selbst loben wollte, einen interessanten Abend. Und damit dürfte er durchaus recht behalten. Hoffentlich macht ihm das Verletzungspech keinen Strich durch die Rechnung.

Ausstellung von Peter Blindert

Bühnenbildner Peter Blindert beweist seine Begeisterung für Sperrmüll und Schrott nicht nur vom nächsten Sonntag an auf der Bühne; seit gestern und bis zum 5. März sind in den Treppenaufgängen und auf der Galerie des Stadttheaters Maleisen, Collagen und sogenannte Rostbilder von ihm zu sehen.



Eine Collage von Peter Blindert

(Foto: wi)

Alge 26.1.83
Gießener Allgemeine 2.2.83